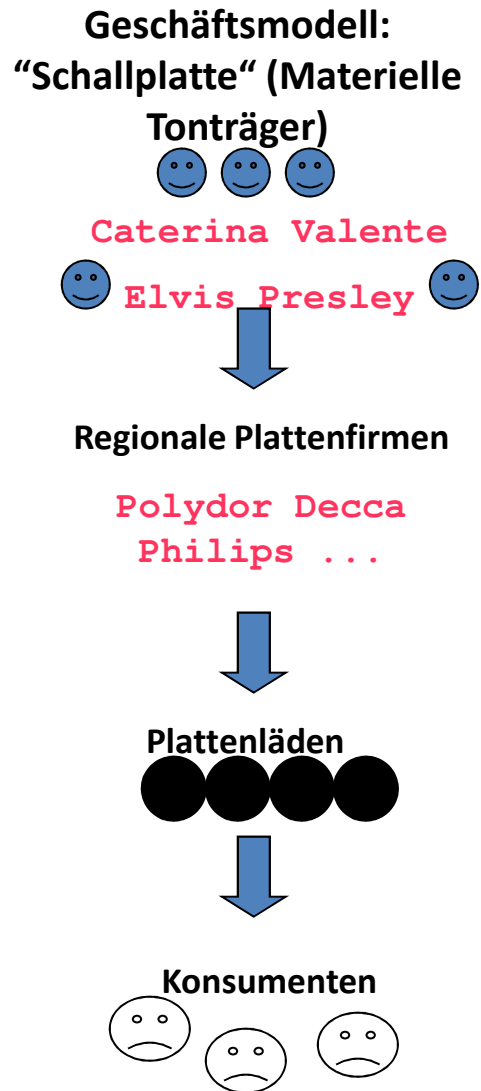


Kapitel IV.

ZUKUNFT@GESELLSCHAFT

Mit dem Internet zur Profit- oder zur
Common Goods-Society?
Neuverteilung von Arbeit und Gewinn?
Stichworte: Digital Rights Management (DRM),
Urheberrecht, Netzpolitik

Techniknutzungspfad Musikmarkt



**Geschäftsmodell:
"Schallplatte"
(Materielle Tonträger)**

😊😊😊
Caterina Valente
😊 **Elvis Presley** 😊

↓
Regionale Plattenfirmen
Polydor Decca
Philips ...

↓
Plattenläden
●●●●

↓
Konsumenten
😞😞😞

**Geschäftsmodell:
CD/DVD & Internet-
Musikangebote**

😊😊😊😊😊
Grönemeyer
Söhne
Mannheims

↓
**Globale Musik-
konzerne**
Sony BRM ...

↓
**Software-
konzerne**
Microsoft,
Mac i-pod
...

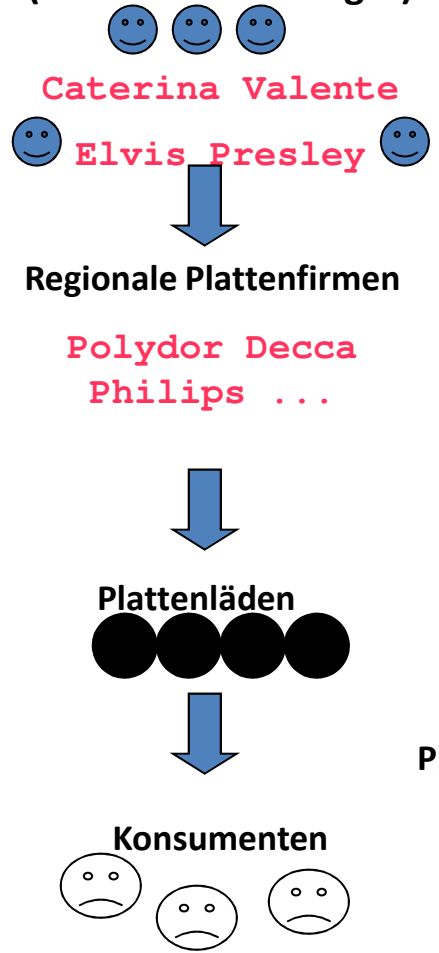
↔️
**Tausch-
börsen**
Gnutella
...

↓
Plattenläden
☒☒☒☒

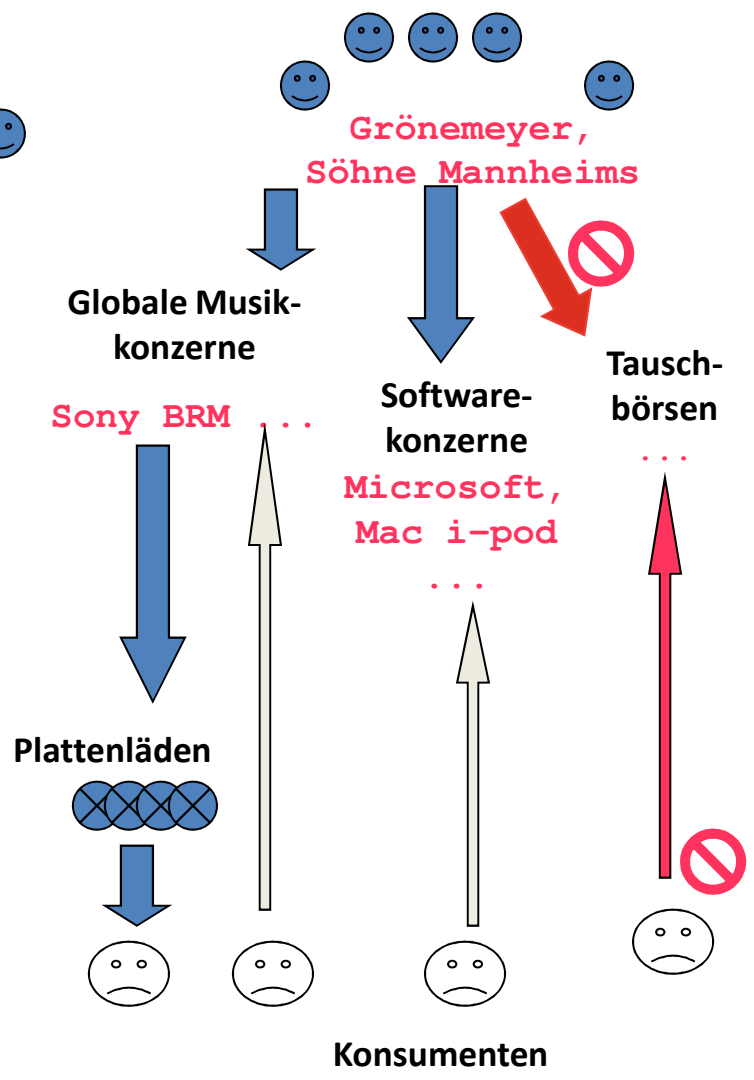
↓
😞😞😞

Konsumenten

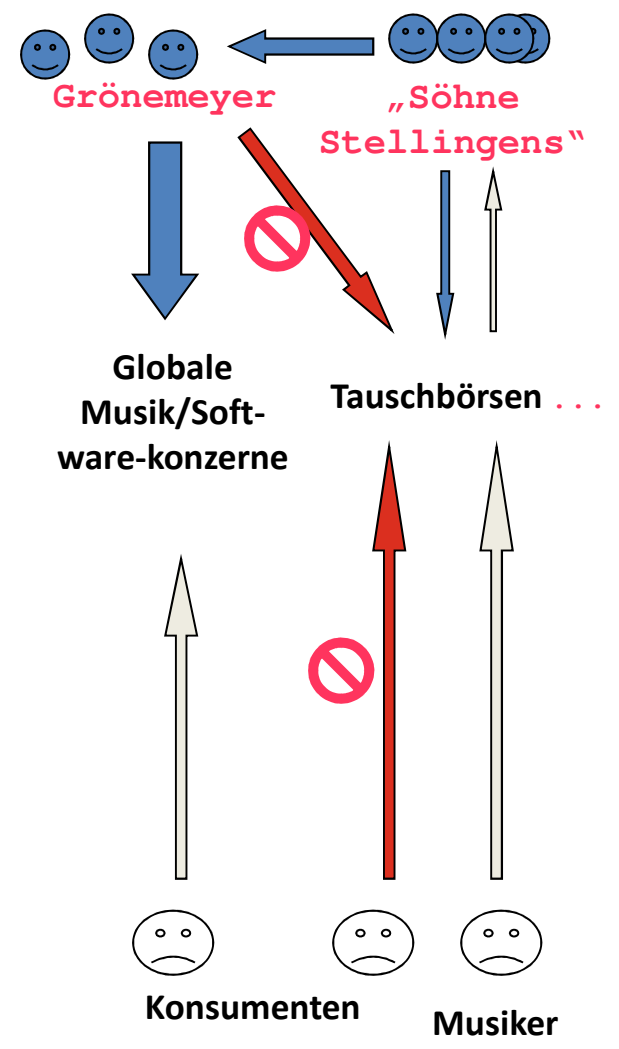
**Geschäftsmodell:
"Schallplatte"
(Materielle Tonträger)**



**Geschäftsmodell: CD &
Internet-Musikangebote**



**Geschäftsmodell
Zukunft**



Unterschied zu z.B. Wikipedia

 WIKIPEDIA <i>Die freie Enzyklopädie</i>	
Gründung	2001
Unternehmenssitz	San Francisco, USA
Produkte	Freie Enzyklopädie
Umsatz	Nicht kommerziell
Gewinn	Nicht kommerziell
Mitarbeiter	16
Benutzer	11 Mio. täglich

Autoren:
Ervin Kaya & Omid Yaghoutfam

Durch Digitalisierung und Internet sind heute zahlreiche Inhalte (Content), die bislang **materielle Träger** wie Papier, Buch, Schallplatte, CD, Zelluloidfilm benötigten, **immateriell** geworden.

Durch das Internet sind sie technisch unabhängig von **Ort und Zeit**.

Dadurch entfallen **Transaktionskosten**, und die Wertschöpfungskette der Herstellung und Verbreitung können in diesen Branchen wesentlich verkürzt werden, mit der Folge, dass sich Branchen grundlegend verändern. ... In welche Richtung?

Begriffsklärungen

Allmende/Commons sind Metaphern für Ressourcen, die gemeinsam genutzt werden dürfen und deren Zugriff offen für alle Nutzer ist.

Die Allmende wurde früher die Dorfwiese genannt, auf die alle Bauern ihr Vieh treiben konnten.

Die Tragödie der Allmende:

Begrenzt man die Nutzung der Allmende, geht die Freiheit der Menschen vor die Hunde. Begrenzt man die Nutzung der Allmende nicht, geht die Allmende vor die Hunde.

Aktuell durch Elinor Ostrom, Nobelpreis Wirtschaft 2009: („Governing the Commons“, dtsh.: Die Verfassung der Allmende)

Ostrom beweist, dass es neben
Staatlicher Regulierung einerseits & Privatisierung andererseits eine
dritte Option gibt, die
Überführung in Gemeineigentum/Commens

Sie gibt zahlreiche Beispiele:

u.a. Schweizer Almbauern schützen ihre Almwiesen vor Überweidung durch gemeinsame Nutzungsregel und Wahl eines überwachenden „Gewalthabers“, d.h. ohne Markt und staatliche Regulierungen.

Bedingungen: Akteure müssen viel kommunizieren, Verletzungen sind zu sanktionieren und es müssen genügend Informationen vorhanden sein

... und durch die Kernthese von André Gorz:

„Die informationelle Revolution (d.h. IT bzw. Internet A.R.) wird dem Kapitalismus den Garaus machen ... Die Ökonomie des Wissens ist dazu berufen, eine Ökonomie der Gemeinschaftlichkeit und der Unentgeltlichkeit zu sein ...

„Copyleft statt Copyright“ (André Gorz, 2009).

d.h. Neuverteilung von Arbeit und Gewinn?

Internet-Netzwerke

zwischen

Wissen als kommerzielles (commercial) oder
öffentliches Gut (common goods) und mögliche
soziale Verwerfungen?

„Digital Economy“ oder „For free Society“?

*„Profit Economy“ vs. „Gift Economy/Common Goods Society“
(Fuchs 2007)*

Mögliche Indizien für Profit vs. Commons?

- „Der arbeitende Kunde“ (Voß u.a.)?
- Open Source-Softwareentwicklung?
- Open Innovation/Crowdsourcing/Schwarmintelligenz/
Interaktive Wertschöpfung (Reichwald/Piller)?
 - Unternehmen lagern Aufgaben an die „Masse“ (Crowd) aus
 - Ausschreibung und Koordination läuft über Internetplattformen
- „Wissensarbeit & Content-Produktion“?
Veränderungen im Medienbereich

Argumente für die „Komödie der Allmende“ bei Open Source

Osterloh u.a. argumentieren,

dass private Eigentumsrechte an Wissen dann ineffizient sind, wenn Innovationen auf vorhergehenden Entwicklungen aufbauen können, Innovationen also nicht in radikalen Schritten, sondern inkrementell erfolgen (**sequentielle Innovationen**).

Nehmen viele Entwickler teil, so steigt die Chance einer Lösung, da Synergien zwischen den verschiedenen Lösungsansätzen auftreten werden (**komplementäre Innovationen**).

Zweitens sind private Eigentumsrechte dann unterlegen, wenn die **Kosten der Offenlegung** im Vergleich zum **erwarteten Nutzen** gering sind.

Es geht dabei um die Kosten der Verbreitung, die über das Internet mit Null anzusetzen sind. Viele Entwickler, so Osterloh u.a., haben nicht die Möglichkeit, ihr Produkt zu vermarkten.

Der erwartete Nutzen, bestehend aus dem **Feedback oder möglichen Weiterentwicklungen durch Dritte**, ist oft größer als die direkten Kosten.

Software zwischen „Profit & Common Goods-Society“

Offensichtlich kommt es bei Open Source Software zu keiner Übernutzung,

da Software kein knappes Gut ist. Es kann ohne großen Aufwand vermehrt werden und über Internetnutzung weltweit gemeinschaftlich entwickelt werden.

Auch weitere Innovationen bleiben nicht aus, weil die sonst üblichen primär gewinnorientierten Anreize, durch intrinsische und extrinsische Anreize vieler, weltweit über das Internet verbundener Co-Entwickler kompensiert werden.

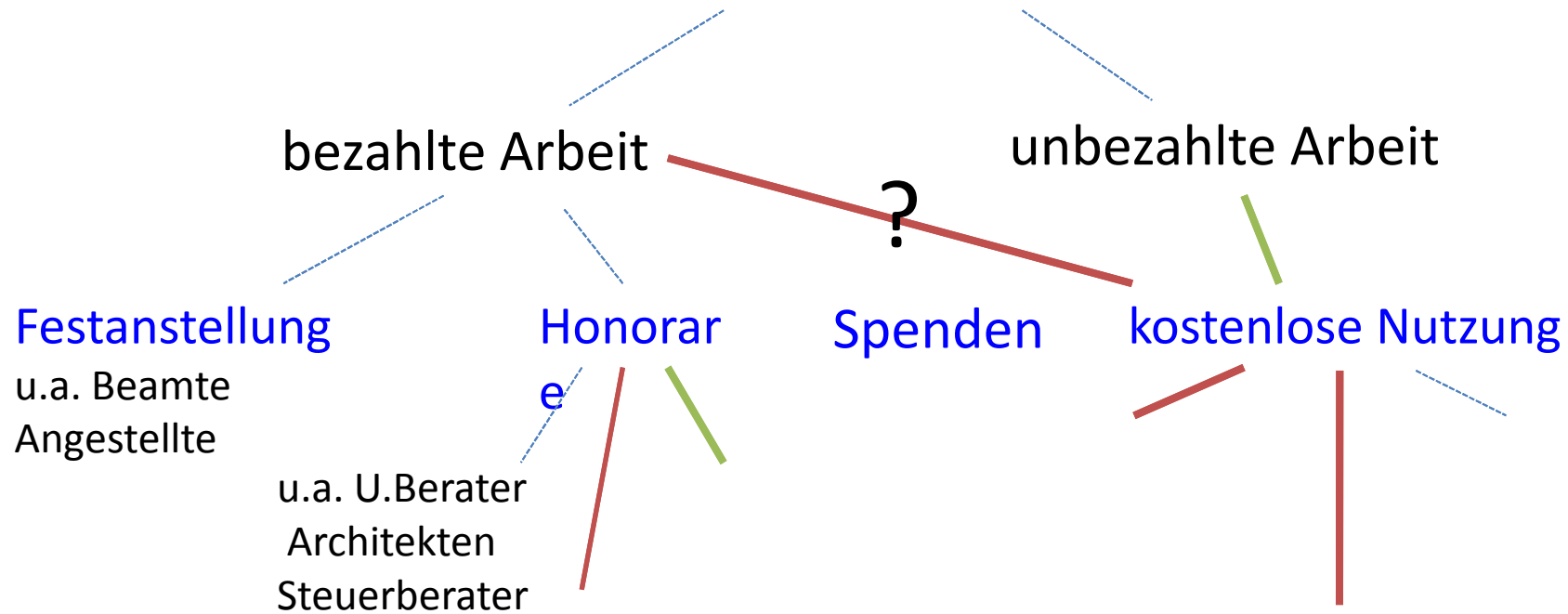
Aus der Tragödie wird eine „Komödie der Allmende“ bzw. „Tragödie der Anti-Allmende“ (schneller & besser)?

Kernthese, die zu untersuchen **war**:

„Die informationelle Revolution wird dem Kapitalismus den Garaus machen ... Die Ökonomie des Wissens ist dazu berufen, eine Ökonomie der Gemeinschaftlichkeit und der Unentgeltlichkeit zu sein ... Copyleft statt Copyright“ (André Gorz, 2009).

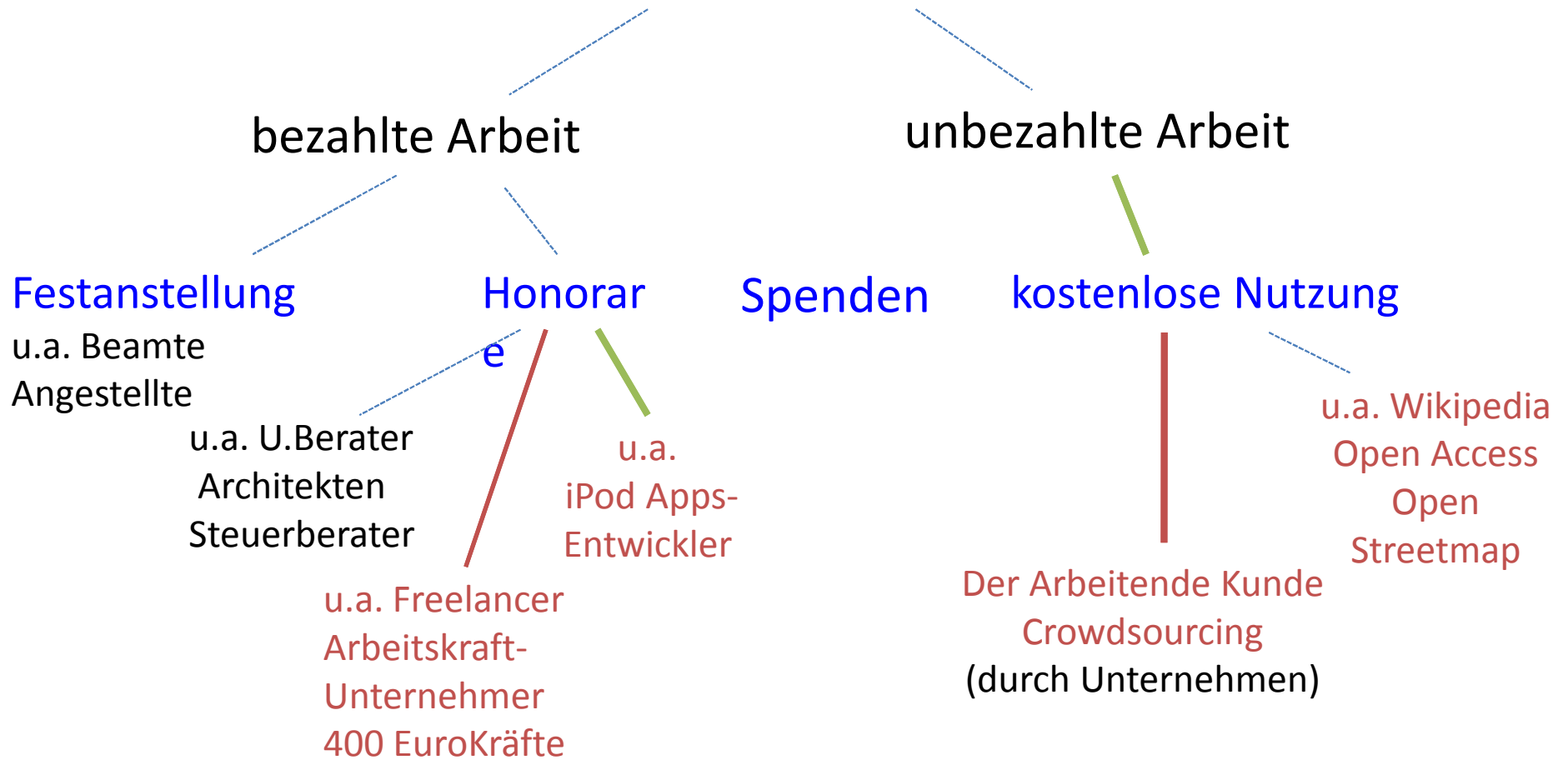
Aus „Profit- >>> wird >>> Gift-Ökonomie“!?

Zukunft@Arbeit & Gewinn



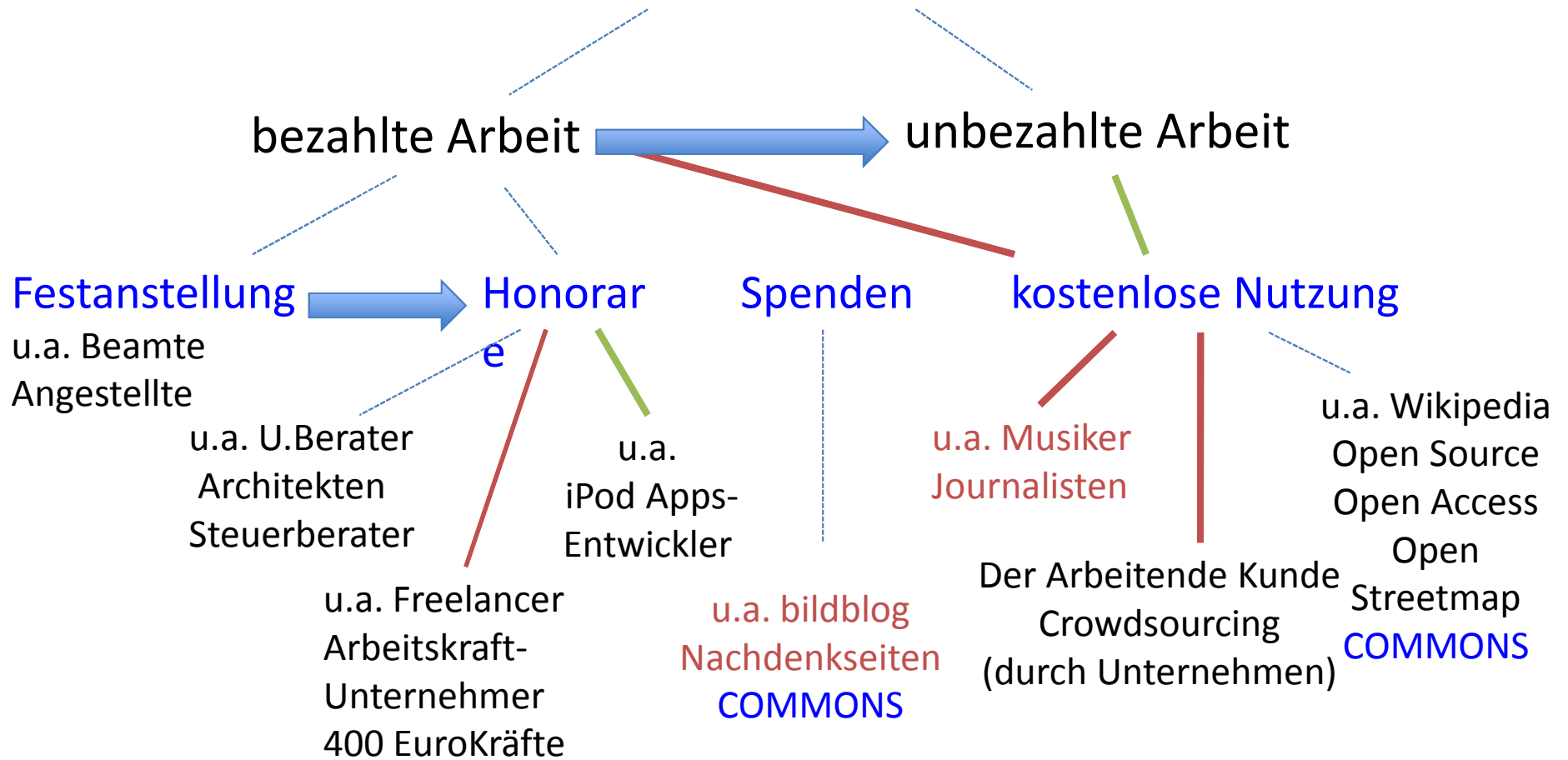
Profit- oder Common Goods Society?

Zukunft@Arbeit & Gewinn



Profit- oder Common Goods Society?

Zukunft@Arbeit & Gewinn



Profit- oder Common Goods Society?

Variable u.a. DRM

Noch einmal Elinor Ostrom, Nobelpreis Wirtschaft 2009:

Neben staatlicher Regulierung einerseits & Privatisierung andererseits gibt es eine dritte Option, die

Überführung in Gemeineigentum/Commens

Bedingungen: Akteure müssen viel kommunizieren, Verletzungen sind zu sanktionieren und es müssen genügend Informationen vorhanden sein

... dagegen North, D.C.: Property Rights Theorie 1981:

Innovationen können nur dann entstehen, wenn sie durch eindeutige **private Eigentumsrechte**, z.B. durch **Patentrechte, Urheberrechte oder Copyrights** geschützt werden.

Fehlen Eigentumsrechte („property rights“), dann gibt es keine **Anreize**. Selbst „Trittbrettfahrer“ können dann nicht von der Nutzung dieses dann öffentlichen Gutes ausgeschlossen werden.

Das führt zwangsläufig zu einem Ausbleiben von weiteren Innovationen, da keine **Anreize** mehr vorhanden sind zu investieren.

Gilt dies auch für **Software** und zählen auch andere als monetäre **Anreize**?

dagegen

Kernthese Peter Barnes:

„Stock corporations take valuable stuff from the common and privatize it and simultaneously dump bad stuff into the commons and pay nothing. The result is profits for corporations but steady loss of value for the commons“ (2006, S. 20)

Aus „Profit- >>> wird >>> Common-Goods-Society (Gift-Ökonomie)“

oder umgekehrt!?

Digital Rights Management (DRM), Urheberrecht, Netzpolitik

Diskussion

Variablen für die Neuverteilung von
Arbeit & Gewinn?

DRM | Definition

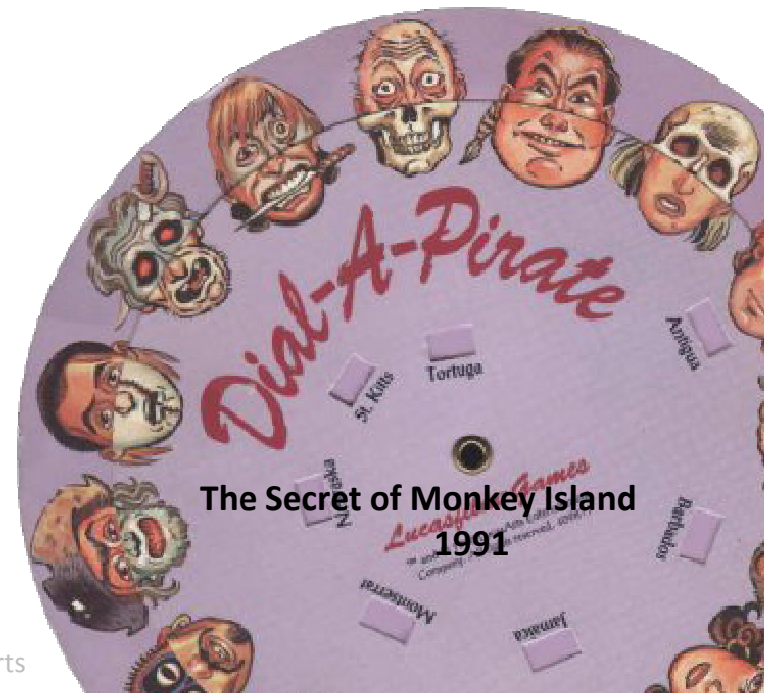
- „technische Lösungen zur sicheren zugangs- und nutzungskontrollierten Distribution, Abrechnung und Verwaltung von digitalem und physischem Content“

Fränkl/Karpf(2003)

- *Basistechnologien*
 - *Kryptographie*
 - *digitale Wasserzeichen / Fingerabdrücke*
- *Beispiele*
 - *FairPlay (Apple)*
 - *Windows Media DRM (Microsoft)*

DRM | Motivation / Entstehung

- Kopierschutz
 - bezeichnet Maßnahmen zur Verhinderung der Vervielfältigung von Daten und deren unrechtmäßiger Nutzung.
 - Auswirkungen auf den Nutzer
 - Datenträger z.T. unlesbar
 - Einschränkung der nutzbaren Software
 - Extrem hohe Kosten



Digital Rights Management (DRM)

Verlage wie Musikkonzerne sehen im Zeitalter von Internet und CD-Brennern ihre Gewinne durch Piraterie schwinden.

Entsprechend unternehmen sie zur Zeit intensive juristische und technische Anstrengungen, ein strenges *DRM* durchzusetzen.

Das Ziel ist, die Verbreitung von eigentumsrechtlich geschützten Musikstücken, Filmen oder Publikationen zu verhindern und legale Distributionsplattformen mit entsprechender Vergütung zu schaffen.

Eine Strategie ist, das unberechtigte Herunterladen oder Kopieren von urheberrechtlich geschütztem Content unkomfortabel zu machen und beim Nutzer ein Unrechtsbewusstsein zu erzeugen.

Ursache des Interessen-Konfliktes:

PC und Internet senken die Grenzkosten, also die Kosten für die Produktion und den Vertrieb eines weiteren Exemplars eines Informationsproduktes, auf fast Null. Die Musikindustrie hatte die Hoffnung, sie könnte ihre Informationsprodukte weiter zum selben Preis (aber bei drastisch gesunkenen Kosten) verkaufen. Es bewegt sich aber der Preis im Wettbewerb auf die Grenzkosten zu - hier eben auf Null.

DRM | Kritik



Bild: eff.org

„Alles dreht sich um die Kontrolle von Information, und die hat das Potenzial, sich zu einer Art privaten Totalitarismus auszuwachsen.“

Ich fürchte, dass das heutige Digital Rights Management das Political Rights Management von morgen ist. Und ich fürchte, dass wir einen großen Teil des menschlichen Wissens gerade in Krypto-Flaschen versiegeln, die nur noch nach Zahlen eines Preises geöffnet werden können.“

*John Perry Barlow,
Electronic Frontier Foundation*

ALTERNATIVEN

Urheberrecht

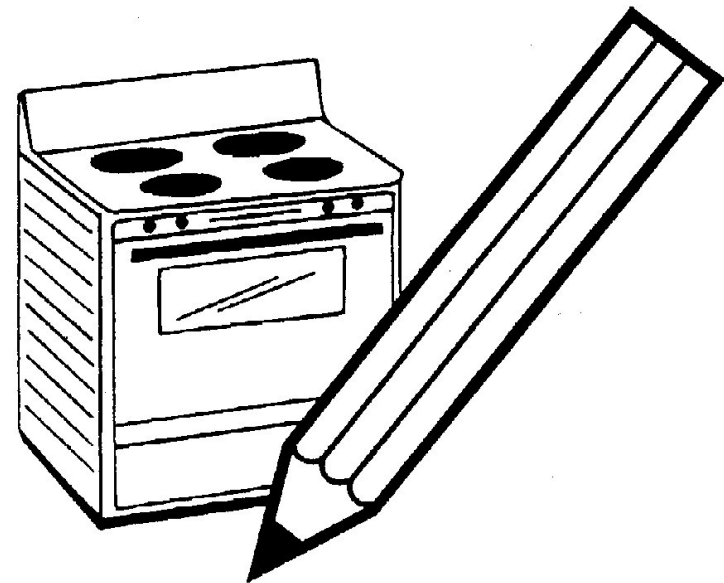
Kulturflatrate

Open Access

Florian Albrecht/ Tobias Kempcke/ Felix Erb

Momentanes Urheberrecht

- Urheber- und Verwerterzentriert
- Schutzschränken immer niedriger
- Nutzer hat keine Rechte
- Ausschließliches Nutzungsrecht



Neues Urheberrecht

- Offenes Urheberrecht
- Förderung und Verbreitung der Kultur
- Urheber- UND Nutzerorientiert

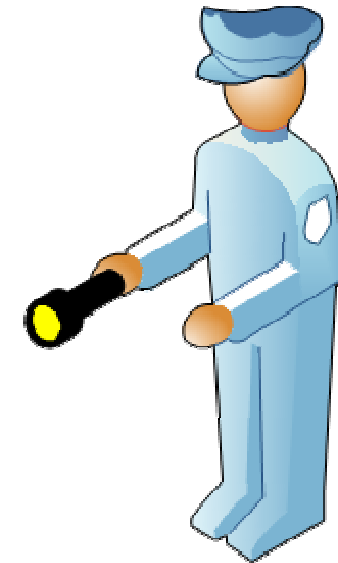
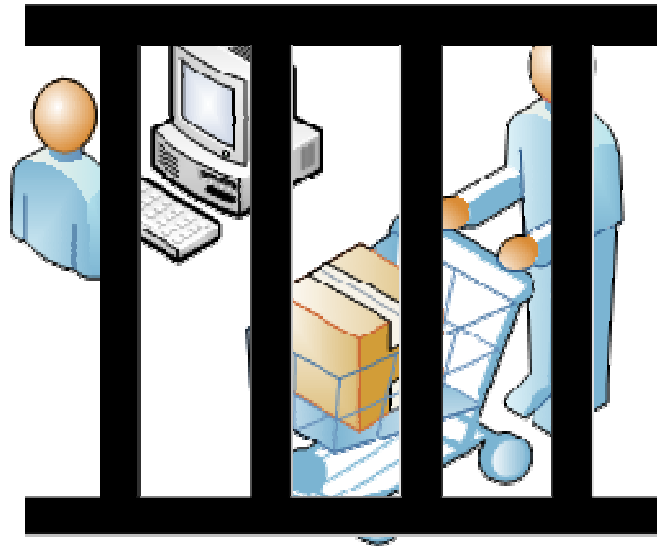
**“free culture” — not “free” as in “free beer”
(Free Culture, Lawrence Lessig)**

**"Breitest mögliche Partizipation aller [Menschen]
am Prozess und den Resultaten kreativen
Schaffens,,**

(Gerd Hansen, Interview mit der SZ)

Vorteile

- Entgelt für Kopien
- Kopieren legalisiert
- Mehr Datenschutz



„Die Geschichte des Urheberrechts

zeigt, dass es niemals dazu gedacht war, Autoren zu schützen, sondern dass es vielmehr die kommerziellen Interessen großer Unternehmen stärken sollte...






Die sogenannten Kern-Copyright-Industrien machen einen großen Brocken des US-amerikanischen Exports aus; 127 Mrd. US-Dollar waren es im Jahr 2007. Das ist mehr, als Landwirtschaft und Automobil- und Pharmaindustrie zusammen erbringen. Nach dem Bericht der International Intellectual Property Alliance (IPA) aus dem Jahr 2008 liefern die Kern-Copyright-Industrien bis zu 6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der USA, tragen 23 Prozent zum ökonomischen Wachstum bei und beschäftigten mehr als 4 Prozent der amerikanischen Arbeiterschaft.

Die Copyright-Industrien sind damit ein wesentliches Standbein der US-Wirtschaft, und das ist auch der Grund, warum die USA das existierende Urheberrecht so vehement verteidigen. Interessanterweise liefert die Branche der Computersoftware 72 Prozent der oben genannten Exporte, während die Musikindustrie nur 8 Prozent ausmacht“. (DMITRI PARANYUSHKIN, taz.de, 16.09.09)

„Natürlich soll Sänger für sein Werk irgendwie entlohnt werden. Andererseits funktioniert das Urheberrecht tatsächlich weitgehend anders, denn den eigentlichen Urhebern wird ihr Recht in der Regel schnell abgekauft: von den Verwertern. Von Verlagen, Plattenfirmen, Filmverleihen zum Beispiel. In der Folge schützt das Urheberrecht nicht mehr den Urheber, sondern die Verwerter. Recht als Ware.“
(René Hamann, taz.de. 7.08.09)

Netzpolitik

Parteien im Bundestag

				
<ul style="list-style-type: none"> □ „Internet kein rechtsfreier Raum“ □ besserer Schutz des Urheberrechts □ Leistungsschutzrecht für Verlage 	<ul style="list-style-type: none"> □ „Kreativpakt“ zum Schutz d. Urheberrechte □ Kritische Prüfung einer Kulturflatrate □ Inzwischen gegen Netz-sperren 	<ul style="list-style-type: none"> □ „Internet kein urheberrechts-freier Raum □ Debatte um Kulturflatrate beenden 	<ul style="list-style-type: none"> □ „Partei der Freiheit des Internets“ □ Pauschales Vergütungsmodell für Künstler □ Open Access 	<ul style="list-style-type: none"> □ Schutz der Bürger vor zunehmender Medienkonzentration □ modernes Urheberrecht in der Bildung

Neuer Koalitionsvertrag

- Löschen statt sperren krimineller Inhalte
- Keine Internetsperren bei Urheberrechtsverletzungen
- Leistungsschutzrecht für Verlage



Bild: dpa

Florian Albrecht/ Tobias Kempcke/ Felix Erb

Piratenpartei

- Reform des Urheberrechts
 - Förderung von nicht-kommerziellem Kopieren digitaler Inhalte
 - Verkürzung der Schutzfrist urheberrechtlich geschützter Werke
- Open Access
- Reform des Patentrechts
 - Geringere Patentierbarkeit



Verwertungsindustrie

- Schutz des bisherigen Urheberrechts
- Geplant: Leistungsschutzrecht für Verlage
 - Schutz von Presseerzeugnissen im Internet
 - Bezahlung für Mehrfachverwertung von Inhalten
 - Verwertungsgeschellschaft für Verlage (ähnlich GEMA)
 - Aber: Genaue Form noch unklar

Künstler

Urheberrecht im Interesse der Künstler?

- Rechte werden i.d.R. an Verwerter abgetreten → nur geringer Teil der Erlöse an Künstler
- Neue Möglichkeiten durch freie Verfügbarkeit von Kulturgütern
- Beispiel Musik:
 - Steigerung der Bekanntheit durch kostenlose Downloads
 - Inzwischen mehr Einnahmen durch Konzerte und Merchandising als durch Plattenverkäufe

Alternative Lizenzierungskonzepte:

Copyleft

„ist ein Schutzverfahren in bestimmten Lizenzen, meistens für freie Software und freie Inhalte, welches Weiterverbreitung und Modifikationen erlaubt, sofern diese unter der selben Lizenz und damit selben Bedingungen geschieht.“

Creative Commons

2001 von Lawrence Lessig gegründete Initiative; Standard-Lizenzverträge mit deren Hilfe Autoren der Öffentlichkeit Nutzungsrechte an ihren Werken einräumen können.

Mögliche Abstufungen vom völligen Vorbehalt der Rechte bis zur Lizenzierung, die das Werk in die Public Domain stellt ist alles möglich.

Wissen und Innovationen

„Je freizügiger der Umgang mit Wissen ist, desto größer die Chancen für einen hohen Innovationsgrad der Wirtschaft, für einen hohen Inventionsgrad der Wissenschaft und einen hohen Demokratisierungs-/ Transparenzgrad des politischen Systems ohnehin“ (Rainer Kuhlen: Informationsethik 2004).

Ein grundlegender Widerspruch?

Für die Entwicklung von Wissen ist es höchst produktiv und innovationsförderlich, wenn der Prozess offen und frei bleibt und eine möglichst breite Kooperation erfährt.

Zugleich aber muss Wissen verschlossen sein, damit mit ihm Geld verdient werden kann. (Sabine Nuss, *FifF Kommunikation* 1/08)

Was ist die Lösung?

Geschäftsmodell „For Free“ (Chris Anderson, *wired*)?

Mischformen?

Folgen für Arbeitsplätze? Autorenhonorare? >Grundeinkommen?

„Auf Dauer werden keine Geschäfts- und Organisationsmodelle für den Umgang mit Wissen und Information Bestand haben, die nur auf kurzfristige Kommodifizierung setzen, aber sicher auch nicht solche Verhaltensformen, die auf andere Weise, nämlich als Trittbrettfahrer, informationelle Asymmetrien erzeugen, indem sie eine uneingeschränkte Nutzung auch von solchen Wissensprodukten reklamieren, die für andere deren ökonomische Basis darstellen.

Schwierig einzusehen vielleicht, aber dennoch wohl richtig die These, dass die Verknappung von Wissen, über proprietäre Geschäftsmodelle und über juristische und erst recht technische Maßnahmen, langfristig gegen die Interessen der Wirtschaft ist. Sie verfestigt offensichtlich nur die Interessen der bestehenden Wirtschaft, die sich weiter ihre (partiellen) Monopole und proprietären Rechte sichern will. ... (Wenn) das öffentliche Interesse an der Entstehung und neuen Wissens befördert wird, dann muss das Kriterium für Schutz nicht der Besitzstand, sondern die Innovationswahrscheinlichkeit sein“ (Rainer Kuhlen 2004, S. 362)

„Digitales Klonen“ und kulturelle Entwicklung

Werden von Autoren erarbeitete Kulturgüter, wie Publikationen, Musik etc. digital geklont, d.h. kostenlos „abgegriffen“, so sind Medienkonzerne wie Autoren betroffen.

Das traditionelle Geschäftsmodell der Kulturindustrie ist damit hinfällig.

Funktioniert die kulturelle Entwicklung dennoch, d.h. auch ohne Urheberrechte?

Was ist die Lösung?

Geschäftsmodell „For Free“ (Chris Anderson, *wired*)?

Mischformen?

Folgen für Arbeitsplätze? Autorenhonorare? > Grundeinkommen?

„Zum Übergang in eine Wissensgesellschaft wird es erst dann kommen können, wenn die Gesellschaft Wissen nicht als Fachwissen behandelt, sondern als Komponente einer Kultur, in der die Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten und Beziehungen das entscheidende Ziel ist.

Es liegt im Wesen von Wissen, ein gemeinschaftliches Gemeingut zu sein und im Wesen einer Wissensgesellschaft, sich als Kulturgesellschaft zu verstehen. ...

Eine Wissens- und Kulturgesellschaft erfordert, dass allen der bedingungslose Zugang zum gesamten Wissen sowie die Teilhabe an den wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften gesichert ist“.

André Gorz: Welches Wissen? Welche Gesellschaft? Heinrich-Böll-Stiftung: „Gutes Leben“

SocialNetworks/web2.0/Internet-Netzwerke

- ... die ganze Branchen verändern
u.a. Verlage, Musiklabel, Filmproduktion
- ... die Geschäftsmodelle verändern
u.a. amazon, ebay, threadless
- ... die - eingebettet in Social Networking-Milieus -
... gesellschaftliche Kulturen verändern
Facebook, studyVZ, youtube, google, blogs

Kernthese, die zu untersuchen war:

„Die informationelle Revolution wird dem Kapitalismus den Garaus machen ... Die Ökonomie des Wissens ist dazu berufen, eine Ökonomie der Gemeinschaftlichkeit und der Unentgeltlichkeit zu sein ... Copyleft statt Copyright“ (André Gorz, 2009).

Aus „Profit- >>> wird >>> Gift-Ökonomie“!?

Es wird schleichend eine Neuverteilung von Arbeit und Profiten stattfinden.

Variablen: DRM, Urheberrecht, Kulturflatrate, etc.)